

Wiener Dampfboot.

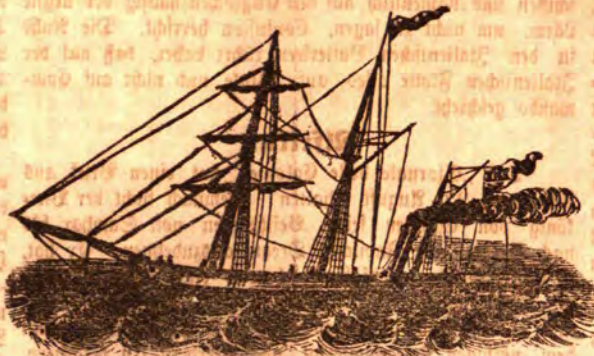
№ 222

1873.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Eblr.



den 23. September.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik

Den 24. Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Stadthause
Auslosung von Stadt-Obligationen.

Politische Wochenschau.

In Preußen fängt die Wahlbewegung an mehr und mehr in Fluß zu kommen. Sie ist indessen noch nicht weit genug vorgeritten, um Vermuthungen über den Ausfall der Wahlen zu gestatten. — Der Conflict mit den Bischöfen dauert fort. Die Gesetze werden überall gegen die reniten-ten Geistlichen streng in Anwendung gebracht. Die Kirchen- und Synodalordnung für die evangelische Kirche, sowie der Allerhöchste Erlaß in Betreff der Einberufung der General-synode ist veröffentlicht worden. Mit den Agenten in Hesse ist ein Abkommen getroffen worden. Der Verlauf des Congresses der Ultrakatholiken in Konstanz berechtigt zu der Erwartung, daß aus ihm eine kräftige Förderung der alt-katholischen Bewegung hervorgehen werde. Der Ausfall der Landtagswahlen in Sachsen scheint den Conservativen zwei Sitze eingebracht zu haben. Soweit das Ereigniß bekannt ist, gehören die Gewählten zur Hälfte der conser-vativen, zur Hälfte der liberalen Partei an.

In Oesterreich ist die Wahlbewegung jetzt in ein leb-haftes Tempo gekommen. Ueber den Ausfall lassen sich aber um so weniger Vermuthungen anstellen, da es noch nicht einmal überall (z. B. in Böhmen) feststeht, ob alle Fraktionen der verfassungseindlichen Partei sich an dem Wahlact theilnehmen werden. König Victor Emanuel ist in Wien mit Jubel begrüßt worden. Daß man die Bedeutung seiner Reise zu würdigen weiß, geht aus der Wuth der Clericalen über das Ereigniß hervor. Zum Vauas von Kroatien ist Herr v. Mazurani ernannt.

In Frankreich drehen sich alle Gedanken um die Frage: wird der Graf von Chambord Zugeständnisse machen, oder nicht? Im ersten Falle ist die Wiederherstellung der legitimen Monarchie höchst wahrscheinlich, im andern Falle höchst zweifelhaft. Von Seiten der Fusionisten bemüht man sich einen Ausweg in der Art zu finden, daß der Graf den Schein rette, in der That aber die dreifarbige Fahne und die Constitution be-willige.

Der eidgenössische Appellations- und Cassationshof hat so eben die Abberufung der sämmtlichen 69 renitenten Geistlichen des Jura beschloffen. Natürlich herrscht in Folge dessen augenblicklich eine nicht geringe Aufregung im Jura; aber die meisten Cantonsregierungen wie die Bundesregie-rung zweifeln nicht, daß sie die bedrohten Rechte der Staatsgewalt durch unbeirrte Festigkeit in der ganzen Schweiz siegreich verteidigen werden. Die Commission des Nationalraths für Vorberathung des Bundes-Revisions-entwurfs erledigt ihre Aufgabe in raschem Fortgange und mit der festen Zuversicht, daß diesmal die Revision wirklich zu Stande kommen wird. Montag hat die außerordent-liche Session der Bundesversammlung begonnen, welche über die Eisenbahn-Concessionen beschließen soll.

Am 15. September wurde im Haag die Session der Generalstaaten vom Könige eröffnet. Die Thronrede schild-ert die allgemeine sowohl wie die finanzielle Lage als günstig.

In Italien giebt die Freude über die Reise des Kö-nigs sich fortbauend in begeisterten Zeitungsartikeln und Adressen kund. Italien erkennt mehr und mehr, daß in dem Bunde mit Deutschland seine Sicherheit beruht.

In Spanien ist es bei Tolosa zu einem Kampfe zwi-schen Carlisten und Republikanern gekommen, in dem sich gewohnheitsmäßig beide Theile den Sieg zuschreiben. Die Wahrheit läßt sich noch nicht ermitteln. In Madrid sind die Cortes vertagt. Castelar's erstes Auftreten hat das Vertrauen gesteigert.

In England macht die Erklärung eines Irischen Bischofs, der sich für die legislative Trennung Irlands von Englands ausgesprochen hat, großes Aufsehen, da sich bis jetzt die Geistlichkeit in dieser Frage einer großen Vor-sicht befleißigt hatte. Die Nachrichten vom Asiantikriege

lauten sehr ungünstig. — Es ist den Engländern mit ihrem Kriege gegen die Asiantis nicht viel besser gegangen, als den Holländern in dem Kampfe gegen den Sultan von Atschin. Beide Europäischen Mächte haben sich zu viel umfangreicherer kriegerischen Anstrengungen bequemen müssen, als sie zu Anfang ihrer Fehde mit den ihnen feindlichen Eingeborenen für nöthig hielten. Vier große Transportschiffe sind in Woolwich ausgerüstet und mit allen Bedürf-nissen eines Feldzuges in tropischem Klima und in uncivilis-irtem Lande versehen worden.

Der Kaiser von Rußland wäre auf seiner Reise nach Odesa beinahe verunglückt. Einige Strolche hatten an der Eisenbahn zwischen Moskau und Kiew eine Schiene ausgebrochen, was jedenfalls eine Entgleisung des bereits angemeldeten kaiserlichen Zuges herbeigeführt haben würde, wenn ein Bahnwärter nicht den Schurkenstreich rechtzeitig entdeckt und das Haltsignal gegeben hätte. Der Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen Rußland und Persien ist am 10. September in Petersburg ratificirt worden. General Kauffmann hat über die letzten sehr blutigen Kämpfe mit den Zuzuden in Khiva einen sehr ausführ-lichen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß die Weigerung, den auferlegten Tribut zu zahlen, nur der Vor-wand zum Angriff war und daß die Russen es eben darauf abgesehen hatten, mit dem übermächtigen Turkmennenstamm, der 30,000 Reiter stark sein soll, blutige Abrechnung zu halten. Es ist ihnen, wenn auch mit eigenen schweren Opfern, gelungen; aber sicher wird es nicht der letzte Kampf gewesen sein, Khiva wird fortwährend durch ein starkes Corps besetzt gehalten werden müssen.

Deutsches Reich.

In Berlin, 20. September. Die Anwesenheit des Französischen Votischafers, Visconte de Gontaut-Viron, auf seinem Posten hier selbst während des Besuchs des Königs von Italien ist seit gestern sehr zweifelhaft geworden. Nach einem hierher gelangten Schreiben des Votischafers ist namentlich der Umstand, daß in jenen Tagen die Vertreter mehrerer anderer Europäischen Großmächte nicht in Berlin zugegen sein werden, von entscheidendem Einfluß auf diese Dispositionsveränderung gewesen. Die von Französischer Seite herrührende Nachricht, daß Herr von Gontaut un-mittelbar nach dem Besuch des Königs von Italien in Berlin sich nach Paris begeben werde, ist unrichtig.

S. In hiesigen politischen Kreisen beschäftigt man sich vorwiegend ja fast ausschließlich mit der Reise des Königs von Italien. Mit seiner Ankunft in Wien und mit der ihm daselbst gewordenen herzlichen Aufnahme hat der zweite Akt der Septemberversammlung begonnen, welcher mög-lichenfalls für die Consolidirung des Europäischen Friedens noch inhaltvoller werden kann, als der erste im vorigen Jahre. Mancherlei Schwierigkeiten, welche im vorigen Jahre sich noch entgegenstellten, sind aber jetzt auch zum größten Theile beseitigt. Die Verständigung ist lichter geworden, die Lage der Dinge hat sich aber auch zu Gunsten einer solchen Verständigung geändert. Wir wissen heut, daß es sich weder in Wien noch in Berlin um schriftliche Abmachungen, Garantieverträge und dergleichen handelt, auch nicht um Demonstrationen, gegen diese oder jene geordnete Regierung gerichtet, sondern einzig und allein um die Verfestigung und Stärkung des mächtigen Friedensbundes, dessen Aufbau im September 1872 begonnen worden ist. — Der Damm ist solide angelegt und Lamaratona wird sich vergebens abmühen, denselben an irgend einer Stelle zu schwächen. In jenen eingangs erwähnten Kreisen legt man den Enthüllungen des früheren Italienischen Staats-mannes einen politischen Werth nur sehr bedingt bei, ist aber nicht ganz im Klaren darüber, welchen Zweck Lamaratona verfolgt haben konnte, nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß er auch nicht einen Augenblick daran gedacht hat, das angebahnte gute Vernehmen zwischen Italien und Deutschland stören zu können. Wir können es nicht ver-bürgen, aber es wurde uns heut versichert, Fürst Bismarck

werde ohne Zweifel den Kaiser nach Wien begleiten und das wäre allerdings eine schlagende Widerlegung aller Gerüchte über eine Verstimmung in der Hofburg. Die Solidarität der Interessen aller geordneten Regierungen in Europa weist gebieterisch darauf hin, übergroße Empfind-lichkeiten nirgends aufkommen zu lassen, und an diesem Grundfeste scheitern alle occulten Vermählungen, die Mächte auseinander zu halten.

* Die Erfahrungen der letzten Zeit haben es wün-schenswerth erscheinen lassen, daß die Matrosen künftighin neben der Ausbildung in den speciellen Matrosendienst-zeigen auch vollständig nach dem Reglement für die In-fanterie im Exercieren und den Fällübungen, sowie im Schießen ausgebildet werden. Man beabsichtigt, auf diese Weise die Matrosen für die verschiedenen Kriegslager auf dem Festlande zu schulen und sie dadurch zu befähigen, ge-meinsam mit den Mannschaften des Seebataillons bei Lan-dungen an feindlichen und unsicheren Küsten zur Verwen-dung kommen zu können. Gleichzeitig hofft man auch durch diese Ausbildung ein Mittel zur festeren Disciplinirung der Mannschaften zu gewinnen. Die betreffenden Uebungen haben bereits bei den Matrosen der in Kiel stationirten Matrosendivision begonnen.

* Von der Marine. Das Artillerieschiff „Menow“ ist am 15. d. M. in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt; die Officiere und Mannschaften sind in Kiel eingetroffen. Das Kanonenboot „Comet“ wird am 18. d. in Dienst ge-stellt, um nach Wilhelmshaven in See zu gehen. Das Kanonenboot „Nautilus“ ist außer Dienst gestellt. Der neue Course in der Marine-Akademie beginnt am 1. October, in der Marineschule, dagegen am 6. October. Der Haupt-mann von Lübbert wird nach Wilhelmshaven verlegt, um die 2. Compagnie des Seebataillons zu übernehmen. Das See-Bataillon macht in der Nähe von Schrevenborn eine dreitägige Feldübungsübung. Die Anlegung der neuen Uniform der Marine-Officiere wird erst vom 1. Mai t. J. an obli-gatorisch. Die Abzeichen für die einzelnen Chargen sind jedoch schon jetzt anzulegen.

* Es wird die Nachricht verbreitet, daß auch der Oesterreichische Votischafter Graf Karolyi während des Be-suchs des Königs Victor Emanuel in Berlin nicht anwen-den sein werde. Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir mittheilen, daß bis zum heutigen Vormittage eine bestimmte Erklärung des Grafen Karolyi in dieser Be-ziehung hier noch nicht eingetroffen war, daß aber die bisherigen Dispositionen des Votischafers seine Rückunft bis zu der gedachten Zeit nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen.

* Die Vorsteherin der Nonnen des „Sacré coeur“, hat unterm 14. d. M., ehe sie Posen verließ, an den Herrn Oberpräsidenten folgenden Protest gesendet: „Hochwohlge-borener Herr! Im Augenblicke, in welchem ich das Kloster zum Herzen Jesu auf der Wilda verlasse, halte ich es in Eintracht mit dem, was mein Amt mir auferlegt und mein Gewissen gebietet für meine Pflicht kräftigt und feierlichst gegen unsere Ausweisung zu protestiren. Diese Ausweisung ist zuwider der Freiheit der heiligen Kirche, welche die Orben als nützliche und nothwendige Institutionen betrachtet hat und noch betrachtet, zuwider der Freiheit der christlichen Eltern, welche durch die Verfügung in Mitleidenschaft ge-zogen werden, da sie die Wahl in Betreff der Erziehung ihrer Kinder beschränkt. Seit 16 Jahren haben wir kräftigt an der christlichen Erziehung der Kinder zur Zufriedenheit der vorgesehnen geistlichen Diöcesanbehörde, zur Befriedigung der Eltern gewirkt, ohne die Landesgesetze und die Regie-rungsverfügungen zu überschreiten. Jetzt werden wir aus-gewiesen durch eine Verfügung, welche sich auf eine Beur-theilung stützt, die nicht dem Urtheile des heiligen aposto-lischen Stuhles unterbreitet wurde. Deshalb erhebe ich gegenüber Ew. Hochwohlgeborenen Protest, und behalte mir unserm Orden sämmtliche Rechte vor. Ich verbleibe mit tiefster Ehrfurcht. Magdalena Rydzewski.“

Oesterreich.

M [Victor Emanuel in Wien.] Am Mittwoch Abend also ist der „König-Ehrenmann“ in der Oesterreichischen Hauptstadt eingezogen, vom Hofe mit der seinem Rang gebührenden Aufmerksamkeit, von der Bevölkerung aber mit einem Jubel empfangen, wie er bisher keinem der gekrönten Gäste des Kaiserhauses zu Theil geworden ist, und wer Liebhaber davon ist, die capriciösen Contraste zu verzeichnen, welche sich aus dem Verlauf der geschichtlichen Entwicklung nicht selten ergeben, der hat hier volle Gelegenheit dazu. Menschlich betrachtet, kann der Kaiser von Oesterreich der Ankunft seines jetzigen Gastes nur mit bitteren Gefühlen entgegengekommen haben, denn dessen Glück gründet sich auf Oesterreichs Unglück; wenn aber nichts destoweniger Franz Josef mit Victor Emanuel anscheinend herzliche Umarmungen und Händedrücke austauscht, so ist das eben ein Beweis davon, daß in welterschütternden Zeiten die Verhältnisse mächtiger sind als die Gefühle selbst der mächtigsten Monarchen. Auch die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin war nichts anderes als eine tatsächliche Anerkennung der Macht, der die Fürsten so gut wie die Völker sich beugen müssen. Diese Reise wurde als ein Pfand der Fortdauer des Europäischen Friedens aufgefaßt und die gleiche Interpretation findet die Berliner Reise des Königs von Italien, auf der ja Wien nur eine, wenn auch sehr bedeutungsvolle Zwischenstation bildet. Die Anwesenheit Victor Emanuels in der Deutschen Reichshauptstadt vervollständigt die an die Adresse Frankreichs und Roms gerichtete Demonstration, welche mit der Anwesenheit der Kaiser von Oesterreich und Rußland begonnen hat. Diese großartige Kundgebung der Uebereinstimmung der vier mächtigsten Monarchen des Continents giebt Frankreich zu erkennen, daß es für jedes Unternehmen, welches auf eine Aenderung der durch die jüngsten Ereignisse geschaffenen Verhältnisse in Europa abzielt, nicht auf Allianzen zählen kann, daß es also den Gedanken an Rache für Sedan ebensowohl aufgeben muß, als es auf die Rache für Waterloo verzichten mußte, und dem Papst sagt der neue Monarchenbund, daß an eine Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht nicht zu denken ist und daß, wenn Frankreich sich für das Papstthum in kriegerische Abenteuer stürzen will, es dies auf seine eigene Rechnung und Gefahr thun würde. Zwar wandelbar wie Menschen und Dinge einmal sind, wäre es nicht unmöglich, daß das Oesterreichische Cabinet unter dem Einfluß der feindal-ultramontanen Partei Neigung empfände, früher oder später auf die Seite Frankreichs zu treten und die Gelegenheit eines von diesem angezeigten Krieges zu seinem Vorteil zu benutzen. Der Empfang Victor Emanuels von Seiten der Wiener Bevölkerung und Presse war nichts anderes als der Ausdruck dieses Willens und hat daher für uns eine größere Bedeutung als die Ehren, mit welchen der König von Italien von Seiten des Hofes in Wien überhäuft wird. So lange Oesterreich in dem Bestand des neuen Deutschen Reiches und des Königreichs Italien eine Garantie gegen die Wiederehrung des Regierungssystems erblickt, das bei Königgrätz ebenfalls seine Niederlage erlitten hat, wird jedes gegen Deutschland oder Italien gerichtete Bündniß des Cabinets mit Frankreich unmöglich sein.

Frankreich.

* [Prozeß Bazaine.] In Betreff des Prozeßes Bazaine, der, wie nunmehr bestimmt, am 6. October beginnen wird, können wir folgende Details mittheilen. Eine der Vertheidigung nahestehende Persönlichkeit hat berechnet, daß der Bericht des General Riviere drei Tage beanspruchen werde, und daß die Debatten, selbst wenn man von einem allgemeinen Verhöre Abstand nimmt und sogleich zu jedem einzelnen Anklagepunkte schreitet, immerhin noch 6 Wochen erfordern werden. In dem anderen Falle würden drei Monate hierzu kaum ausreichen. Der oben genannte Bericht umfaßt 90 einzelne Anklagepunkte. 172 Zeugen sind von dem Staatsanwalt, 70 bis 79 von der Vertheidigung vorgeschlagen worden. Man nimmt allgemein an, daß der Marschall Mac Mahon, trotzdem keine besondere Vorladung an denselben ergangen ist, doch in der Sitzung erscheinen und seine Aussage zu Protocoll geben werde. Gerade diese Aussagen sollen von großer Wichtigkeit sein. Der Vertheidiger Dr. Lachaud begiebt sich jeden Tag mit seinem Sohn nach Versailles, um die einzelnen Notizen zu ordnen und zu classificiren. Außer den zahlreichen Protocollen der Voruntersuchung und der Zeugenverhöre, müssen die genannten Herren noch von 1100 Schriftstücken Kenntniß nehmen, die zur Vertheidigung dienen. Dr. Lachaud glaubt, daß er, abgesehen von den besonderen Momenten, wo er im Laufe der Debatten das Wort ergreifen will, zu der eigentlichen Vertheidigungsrede doch nur drei Stunden gebrauchen wird.

Italien.

* Vor etwa acht Tagen ist die Deutsche Fregatte „Elisabeth“ unter dem Commando des Capitain Pionvon von Barcelona in den Hafen von Spezia eingelaufen. — Auf dem königlichen Panzerschiffe „Re di Portogallo“ finden jetzt jeden Morgen Schießübungen statt. Vergangenen Dienstag wohnte ihnen ein höherer Preussischer Artillerie-

Offizier bei, welcher Militairattaché der Deutschen Gesandtschaft bei der Italienischen Regierung ist und die Italienischen Militairanrichtungen zu beobachten hat. Derselbe äußerte sich über die außerordentliche Präcision der Schüsse sehr günstig und sprach seine Bewunderung über die Stille aus, die in der Batterie herrschte, da auf anderen Kriegsschiffen und namentlich auf den Englischen häufig der ärgste Lärm, um nicht zu sagen, Confusion herrscht. Die Ruhe in den Italienischen Batterien rührt daher, daß auf der Italienischen Flotte alles auf Wink und nicht auf Commando geschieht.

Afrika.

Das „Giornale delle Colonie“ hat einen Brief aus Aden vom 22. August erhalten. Demnach sucht der Vicekönig von Egypten seine Besitzungen von Samhar bis nach Berbera am Indischen Ocean auszudehnen. Er hat, so heißt es hier wenigstens, bereits einen Kriegsdampfer mit 500 Soldaten abgeschickt und rüft gegenwärtig noch fünf andere Dampfschiffe aus, um noch mehr Truppen mit dem nöthigen Kriegsmaterial nach Berbera zu befördern. Dasselbe verfuhrte im Jahre 1870 Montas-Pascia, der damals Gouverneur des rothen Meeres war. Die Egyptische Regierung hoffte damals die Herren des Landes, die Somali, durch Geschenke und Versprechungen zu versöhnen sich unter die Protection des Vicekönigs zu stellen, und schickte deshalb große Gesandten und reiche Geschenke an Montas-Pascia, um die Führer der Stämme zu gewinnen. Sie nahmen auch Alles bereitwillig an und versprachen, sich Egypten anzuerkennen. Als sie aber hörten, daß die Egyptische Regierung Truppen schicken wollte, um sich ihrer zu versichern, wollten sie von ihren Versprechungen nichts mehr wissen, und Montas-Pascia mußte mit leeren Händen abziehen und seine Unternehmung war gescheitert. Jetzt wird sie auf eine ganz andere Weise erneuert. Statt mit Gold und Silber, will es der Vicekönig jetzt mit Pulver und Blei versuchen, und wir wollen hoffen, daß sein energisches Vorgehen auch die Italienische Regierung bestimmen wird, endlich die Assabai und ihre Inseln in Besitz zu nehmen, welche seit vier Jahren dem Sultan von Meha zinspflichtig sind. — Weiter berichtet dasselbe „Giornale“: Der neue Türkische Gouverneur von Yemen hat den von Clavenhändlern in dieser Provinz angezeigten Zustand vollständig unterdrückt, die Abschaffung der Clavererei an der Arabischen Küste des rothen Meeres proclamirt und die Clavenhändler oder wer den Clavenhandel auch nur begünstigt, mit 5 Jahren Strafarbeit bedroht.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, a. M., 20. September. Der „Frankfurter Zeitung“ wird telegraphisch aus London gemeldet, daß die Londoner Firma Mac Culloch (eine Filiale von Coole in Newyork) von dem Fallissement Coole's (siehe unten) gar nicht berührt werde und ihre Zahlungen fortsetze. In Liverpool herrsche Vertrauen auf eine dem Newyorker Hause mögliche günstige Abwicklung. Man erwartete eine Unterstützung desselben durch die Nord-Amerikanische Regierung. Den Grund zu der Zahlungseinstellung erblicke man vorzugsweise in den unerwartet gekommenen Eingahlungen auf neue Eisenbahnen, deren Aktien die gedachte Firma übernommen.

Frankfurt, 20. September. Die hiesigen Blätter constatiren, daß durch die Amerikanischen Fallissements, wenn dieselben auch zunächst noch keinen unmittelbaren Einfluß ausgeübt haben, doch eine große Verstimmung am hiesigen Platz hervorgerufen ist; auch sei man in hiesigen mit Amerikanischen Verhältnissen genau bekannten Kreisen nicht ganz ohne Besorgniß. — Bezüglich der Londoner Firma Mac Culloch hat, nach einem Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“, eine hiesige Firma, die mit Coole arbeitet, die Nachricht erhalten, daß die laufenden Tratten gedeckt seien.

Kassel, 20. September. Die „Hessischen Blätter“ melden, daß die Hessischen Agnaten definitiv von Preußen abgefunden seien. Der Prinz Friedrich habe die Annerion anerkannt, auf seine politischen Rechte und das Hausvermögen verzichtet und sich nur die Schlösser Fulda, Hanau, Wilhelmsbad und Philippsruhe, sowie einen Theil des Mobiliars vorbehalten. Die Preussische Regierung habe sich dagegen zur Zahlung einer jährlichen Apanage von 202,000 Thalern nach dem Tode des Kurfürsten verpflichtet. Dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal sei der Beitritt zu der Vereinbarung gegen eine Jahresrente von 36,000 Thalern offen gelassen. — Derselben Quelle zufolge sind die von dem Consistorium den renitenten Geistlichen auferlegten Geldstrafen von keinem derselben entrichtet worden und ist deshalb gegen die Metropolitane Bilmar und Hoffmann, sowie gegen die Pfarrer Bohne, Schember, Wekel, Saul, Dietrich und Schilling die Verurteilung des Betruges im Wege der Execution verfügt worden.

Bremen, 20. September. Der hiesige Platz ist, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, bei den Amerikanischen Fallissements wenig oder gar nicht theilhaftig.

Wien, 20. September. Der heutigen Truppenparade zu Ehren des Königs Victor Emanuel, zu welcher 12,000 Mann mit 88 Geschützen ausgerückt waren, wohnten, außer dem Kaiser, die Erzherzöge, der Deutsche Bot-

schafter, der Italienische Gesandte, die Militair-Attachés der fremden Mächte und viele andere Offiziere bei. Das militairische Schauspiel war vom schönsten Wetter begünstigt.

Petersburg, 20. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Kihwa hat der General Kaufmann bei der vollständigen Ruhe, die jetzt unter den dortigen Turtomanen herrscht, den Mückzug des Drenburg- und Mangyschlak-Detachements angeordnet. Letzteres sollte am 15. September n. St. in Kinderli eintreffen, während das Drenburger-Detachement am 8. October n. St. in der Festung Emba erwartet wird.

Paris, 20. Sept. Der bereits von anderer Seite widersprochenen Nachricht, daß der Graf von Chambord an den Erzbischof Guibert ein Glückwunschsreiben wegen seines letzten Hirtenbriefes gerichtet habe, ist die „Agence Havas“ ermächtigt, ein formelles Dementi entgegenzusetzen. — Eine aus Langer hier eingetroffene Depesche vom 19. meldet, daß der Sohn des verstorbenen Sultans zu dessen Nachfolger proclamirt worden ist, ohne daß dagegen ein Einspruch geltend gemacht wäre. Die entgegenstehende Mittheilung Italienischer Blätter ist unbegründet.

London, 20. Septbr. Reuter's Bureau veröffentlicht folgendes Telegramm: „New-York, 20. Sept. Der Finanzminister hat verfügt, heute 10 Millionen Dollars Bonds für die Staatskasse anzukaufen. Die Banken in Philadelphia und Washington haben heute zum Theil ihre Bureaux geschlossen.“

— Aus New-York wird dem Reuter'schen Bureau vom 19. d. gemeldet: Das Bankhaus Fisk u. Hatch hat seine Zahlungen eingestellt, was indessen auf die Obligationen der Central-Pacific-Bahn keinen erheblichen Einfluß gehabt haben soll. 14 andere Bankhäuser sind gefallen. An die Banken in Washington und Philadelphia werden bringende Geldansforderungen gestellt. An der Börse herrscht große Aufregung. Der Finanzminister hat angeordnet, daß er alle auf die Regierung laufenden Tratten bezahlen werde.

— Beim Fallissement der Firma Coole ist Rothschild mit 100,000 Pfr., die Bank von England mit 60,000 Pfr. theilhaftig.

— Der „Times“ gehen Mittheilungen aus Freetown vom 2. d. M. zu, nach welchen in Folge der am Fluße Prah von den Engländern erlittenen Niederlage ein allgemeiner Aufruhr an der ganzen Goldküste ausgebrochen ist. Derselbe für die Elmine haben fast alle Stämme den Ashantis ihre Unterwerfung erklärt. Die Kriegsschiffe „Baracouta“ und „Argus“, welche ausgelaufen waren, um Tacoroady und die zwischen letzterem Orte und Shannah belegenen Ortschaften zu beschützen, wurden genöthigt, die von ihnen gelandeten Mannschaften, welche überfallen wurden, wieder zurückzuziehen.

Madrid, 20. September. Aus Cartagena wird gemeldet, daß die dortigen Insurgenten am 15. September auf ein französisches Fahrzeug, welches Lebensmittel einnehmen wollte, gefeuert, einen Matrosen getödtet und zwei andere verwundet haben. Auf die Drohung des Schiffcommandeurs, daß die Stadt bombardirt werden würde, gab der Wohlfahrtsausschuß die geforderte Genehmigung.

Perpignan, 20. September. Die Carlisten haben, wie aus Barcelona vom 18. gemeldet wird, das Feuer auf Berga eröffnet, das zu seiner Vertheidigung auf die eigenen Kräfte angewiesen ist.

Nach einem „Reuter's Bureau“ aus Newyork vom heutigen Tage zugegangenen Telegramm sind sowohl die Sparcassenbanken, wie kaufmännische Häuser von den jüngsten Fallissements durchaus unberührt geblieben. Die Häuser Jay, Coole u. Comp. und Fisk u. Hatch hoffen ihre Zahlungen halbwegs wieder aufnehmen zu können. Die Presse spricht sich in sehr beruhigender Weise über die Situation aus; auch übt die Erwartung, daß das Clearinghouse-Committee Maßregeln zum gegenseitigen Schutz der Banken vorschlagen werde, einen günstigen Einfluß, wie denn die durch die Fallissements zunächst hervorgerufene Aufregung nachgelassen hat.

Locales.

* Das Concert des Herrn Felice Calderazzi auf seinem Glasmelodium hat laut Ankündigung am Sonnabend stattgefunden. Vor einem ausserlesenen Publikum, gegen ausserlesene Preise, ein ausserlesenes Concert. Pythagoras sagt: „Ein jedes Ding hat seinen besondern Klang.“ Auf diesen Gedanken geräth man, wenn man dieses aus 52 einfachen, von dem großen Forter- bis zu den kleinsten Viqueurgläsern bestehendes Instrument mit andern dergleichen naturwüchsigem Instrumenten vergleicht. Ein Russischer Jude aus den Grenzbezirken hat das Instrument: Holzstäbe auf Strohhölzern, gefunden, und hat darauf eine solche Meisterschaft erlangt, daß seine Kunstreisen durch ganz Europa einem Erlumpbzuge gleichen. Der Name Gusslow war in den dreißiger Jahren einer der gefeiertsten unter den Musikern, und trotz aller Meisterschaft in und bleibt der Ton hölzern. Was ist das feinste und reinste aller Kunstprodukte und so ist auch sein Klang. Eigentlich ist er zu fein, zu weich, zu zart und einschmeichelnd. Alzuoft möchte man ihn sicher nicht hören, wie man Marzipan zum täglichen Brod nicht haben möchte, aber alle Weihnachtsen einmal wird es doch sehr viel gekauft und von Alt und Jung sehr hoch geschätzt. Im Uebrigen wird das Instrument von Herrn Calderazzi mit anerkannter Fertigkeit gehandhabt und hat besonders das Ständchen von Schubert eine überaus lieb-

Die liberalen Urwähler unseres Kreises ersuchen wir, zur Besprechung über die bevorstehenden Wahlen und zur Bildung eines neuen Wahl-Comitees

Sonntabend, den 27. d. M., 8 Uhr Abends,
im hiesigen Schützenbause sich einzufinden.

Schlick-Crottingen. Gubba-Göghöfen. Zacher.
Albert Richter. Loesché. Ruffmann. Meyhoefer.

Alfred Levien & Co.,

HAMBURG,

Producten-, Commissions- u. Speditions-Geschäft,

empfehlen sich bei dem nunmehr am 1. October a. c. aufgehörenden Ausgangszoll auf Lumpen zur Haltung von Commissionslager in diesem Artikel, sowie auch in Fellen, Häuten, Rosshaaren, Wolle, Wachs etc. etc. unter sehr günstigen Bedingungen. — **Prima-Referenzen.**

Zur gefälligen Beachtung!

Den hochgeehrten **Hausfrauen** Memels und Umgegend zur Kenntniznahme und gefälligen Beachtung, daß ich in der untern Etage meines Speichers, **Markt- und Johannisstraßen-Ecke No. 33., ein vollständiges**

Mehl-Magazin

mit dem heutigen Tage eröffnet habe; durch langjährige Erfahrung in dieser Branche und Verbindung mit den renomirtesten Mehlfabriken vermag ich allen billigen Wünschen zu entsprechen und sowohl in **Qualität als Preiswürde** Ansehnliches zu leisten und durch vortheilhafte Lokal-Einrichtung eine **vollkommene Uebersicht** der sehr verschiedenen Mehlsorten (worauf es hier hauptsächlich ankommt) zu ermöglichen bei entgegenkommender freundlicher Bedienung.

Robert Werner.

NB. Befuß genauer Controlle werden **Contobücher** bereitwilligst verabfolgt, in welchem das gewünschte Quantum und der Preis jedes Mal notirt wird, und darf die **Bezahlung erst am Schlusse des Monats** oder nach Uebereinkommen nach 2 resp. 3 Monaten erfolgen. Indem ich dieses Unternehmen der freundlichen Beachtung der hochgeehrten Hausfrauen angelegentlichst hiermit empfehle, bitte ich höflichst, sich desselben geneigtest bedienen zu wollen. Mit Hochachtung
der Obige.

Zuch-, Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung.

Rester!

von

Damen-Kleiderstoffen!

Da sich im Laufe dieser Sa-

son in meinem Lager eine große Anzahl **Rester** durchgängig **reeller Kleiderstoffe** angesammelt hat, gebe ich dieselben, um so schnell als möglich damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ab.

Albert Fischer.



Bubainer, Stettiner und Memeler

Weizenmehl à 6, 7, 8, 9, 9½ u. 10 Sgr.

Roggenbrotmehl à 3, 3½, 5, 5½ und 5¾ Sgr.

Roggenbrotmehl nur in feinsten Waare

à 5 Sgr. pro Meße nach Gewicht;

ferner:

Alle Sorten Graupen, Grützen und bereits frische

Natanger Erbsen als auch die beliebten weißen

Victoria-Bohnen

empfang und offerirt das

Mehl-Magazin

Robert Werner.

Eine **Kunsthobel**, neu, oder doch gut erhalten,

wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man in

der Expedition des Dampfboots abzugeben.

Zum schwunghafteren Betrieb eines bereits gut eingele-

führten rentablen **Annoncen-Blattes**, verbunden mit

Buchdruckerei in größerem Umfange, wird ein thätiger

Compagnon mit einem disponiblen Einlage-

Kapital von 3-4000 Thlr. **gesucht.** (Am liebsten

Kaufmann). Adressen unter B. V. 564. fördert die

Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg.**

Für Herren.

Wollene Unterhemde und Unterbein-

kleider in weiß und couleur, vorzüglicher Qualität,

empfehle billigt.

A. L. Harnacker.

Ein Bettstell, ein Nähstisch und eine Näh-

maschine stehen umzugs halber zum Verkauf

Löperstraße No. 25, 1. Thüre rechts.

Antwerpener Dachpfannen

Prima-Qualität

empfehle mit und ohne Anfuhr billigt

Franz Born.

Geräucherte Schinken

besten Qualität empfehle

A. Dressler, Fleischermeister,

Markthalle No. 9 und Jägerstraße No. 15.

Von der besten Sorte mottenfreier

India-Faser empfang und empfehle

dieselbe, besonders gut zu Schlafmattlagen

und Kopfpolster. **H. Bowitz,** Sattler.

Zur größern Bequemlichkeit habe noch eine

Mehl-Niederlage

im Hause d'Hrn. C. H. Engel, Marktstraße 42. 43., errichtet; die à Conto Einkäufe und größern Bestellungen bitte ich jedoch gefälligst nur in meinem Magazin, Markt- und Johannisstraßen-Ecke 33., machen zu wollen.

NB. Zeit Einkäufen zum Winter-Vorrath findet bei

Entnahme größerer Posten eine Preisermäßigung statt.

Robert Werner.

Die Neuen Wogen der Zeit,

Volks- und Unterhaltungs-Blätter für Jedermann, erscheinen auch im nächsten Quartal, wie seit 25 Jahren, wöchentlich dreimal à 8 Seiten groß Quart und bringen regelmäßig Original-Novellen und Romane von bewährten Schriftstellern und Schriftstellerinnen; ferner belehrende und unterhaltende Artikel, ausführliche Referate über Criminal- und Schwurgerichtsvorgänge, pikante Miscellen etc. Eine reichhaltige, mit allem Bemerkenswerthen versehene Zusammenstellung der Lokal- und Provinzial-Nachrichten, sowie das Neueste auf politischem und sozialem Gebiete, wobei die wesentlichsten Vorgänge auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete in jeder Nummer durch einen kurzen einleitenden Artikel zusammengestellt und erläutert werden. Inserate finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten pro Zeile 1 Sgr.

Abonnementpreis pro Quartal 17½ Sgr. exct. Postaufschlag. Bestellungen nehmen an: sämtliche Post-Anstalten

sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

Grau-Birnen

sind zu haben Alexanderstraße 5-6.

Wollene Badedecken

empfehle **A. L. Harnacker.**

Eine mahagoni Kommode, 1 Eßschrank, 1 eichen:

Waschwanne und mehrere andere Gegenstände sind wegen

Wohnungsveränderung billig zu haben Libauerstr. 13, oben.

Eine Schlafbank zu verkaufen Bäckerstraße No. 5. 6.

Um zu räumen verkaufe

frischen **Londoner Portland-Cement,**

(**Marke Robins & Co.,**)

sowie

Dachpappen, Asphalt

billigt. **Martin A. Richter.**

1000 Thlr. sind von sogleich zur ersten

Stelle zu vergeben. Zu er-

fragen in der Expedition dieses Blattes.

Am Sonntabend ist in British-Hotel während

des landwirtschaftlichen Vereins eine Mähe

verwechselt und umzutauschen Löperstr. No. 18, oben links.

Ein in der Getreide- und Lan-

desproducten-Branche vielbeschäf-

tigter Agent in Hamburg sucht Con-

nexion mit einem soliden und thätigen

Makler oder Agenten in Memel,

um gegenseitige Geschäfte in genann-

ter Branche zu vermitteln. Adressen

nebst Referenzen werden erbeten sub.

B. R. 560 an die **Annoncen-Expe-**

dition von **Haasenstein & Vogler**

in **Hamburg.**

Ein junger Mann, der sechs Jahre im

Holzgeschäft gewesen ist, sucht entweder in der-

selben oder jeder anderen äußeren Branche von gleich einer

Stelle. Offerten bitte unter **A. R. 100** Jungferstraße 4

abzugeben.

Eine ordentliche Schänkerin kann sich melden

Süderhut No. 2-3.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen

versehen, wird gesucht Libauerstraße 18.

Avertissement.

Ein freundliches, sauberes, möblirtes Parterre-Zimmer

ist an einen einzelnen Herrn von sogleich zu vermieten

Bäckerstraße No. 17.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer ist an einen einzelnen

Herrn mit Belöstigung vom 1. October zu vermieten.

Näheres Sattlerstraße No. 7.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Cabinetten, oder

auch getheilt Stube und Cabinet, ist zu vermieten

Löperstraße No. 11.

Zwei Stuben mit oder ohne Möbel sind vom 1.

October zu vermieten Hospitalstraße No. 24.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 222. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 23. September 1873.

Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Alt.
(Fortsetzung.)

Es wurden in jenen Tagen ungewöhnlich viel Parteien nach dahin und dorthin unternommen, nur um am Schloß Grüned vorüberzukommen. Ja, als sich eines Tages die Nachricht verbreitete, daß das Pferd, welches der fremde Offizier geritten, die Freiheit habe, sich den ganzen Tag nach vollster Lust auf den Wiesen des Barons umherzutreiben, wurde mancher Spaziergang gemacht, um das edle Thier zu sehen, das den Mann getragen, der sein Leben auf's Spiel gesetzt hatte, um noch einen Blick der sterbenden Geliebten zu erhaschen.

Es ergaben sich daraus die lustigsten Irrthümer, und der arme Triton wurde zur halben Mythe. — „Es ist eine Schede!“ — „Nein, ein Grauschimmel!“ — „Gott bewahre! . . . ein Goldfuchs, . . . Sie können es glauben, . . . der Hausknecht aus dem goldenen Helm hat ihn gestriegelt!“

Und so war es wirklich; . . . die armen Kleinstädter hatten vergessen, daß das Thier 12 Stunden in den Ställen des goldenen Helms gestanden hatte. Freilich war es damals noch ein ganz gewöhnliches Pferd, das kein erweisbares Recht hatte, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, und Niemand hatte es natürlicherweise beachtet.

An einem dieser Tage stand Herr v. Grönitz am Fenster und sah hinaus auf die Landschaft, wie damals, wo die ersten Weidenispitzen aus der unendlichen Wasserfläche auftauchten, als er eine ihm unbekannte, altmodische Kutsche in das Parkthor einbiegen sah, welche von 2 feisten, alten Pferden gezogen bald darauf vor dem Portal des Schlosses stillhielt. Ein gleichmäßig alter Diener in olivenfarbener Livree, war noch im Begriff, von seinem Sitz neben dem Kutscher vorsichtig herabzukletteren, als der bei weitem flinkere Krause schon zur Hand war, und den Schlag öffnend, wie der Baron sah, dem unbekanntem Besuch einen achselzuckenden, offenbar verneinenden Bescheid erteilte.

Ein lustiges, fast listiges Lächeln glitt über die Züge des Hausherrn, und er lachte sogar laut auf, als sein alter Krause gleich darauf die Meldung machte, daß die Geheimrätin v. Bart. Excellenz, welche gekommen sei, um ihren Neffen den Herrn v. Damkow zu sehen, da dieser ausgeritten sei, — den Herrn Baron um eine kurze Unterredung bitte.

„Ich weiß schon Krause! — ich dachte es mir! . . . das wird eine vergnügte Viertelstunde werden, — und es freut mich nur, daß auch Frau v. Bardeck und meine Nichte nach der Stadt gefahren sind. — Führe die Dame in mein Zimmer, denn ich denke, sie wird nicht Lust haben, die Treppen zu mir hinaufzusteigen — und sage, daß ich im Augenblick zu Diensten stehen werde. — Und noch eins, . . . nimm Dich der alten Burschen an; — vielleicht gelingt es Dir, . . . ihnen in der Eile . . . ein Glas zuzutrinken, — es scheint, sie haben es nöthig!“

Der vertraute Diener entfernte sich mit einer Miene, die deutlich ausdrückte, daß er den Auftrag für ausgeführt halte, während der Baron einen andern Rock anzog, und bald darauf in das Zimmer trat, wo ihn die Excellenz erwartete, — die in ihrer Erscheinung wunderbar mit ihren Dienern, ihren Pferden und ihrer Kutsche harmonirte.

„Sie werden meinen unerwarteten Ueberfall entschuldigen, Herr Baron,“ sagte sie, sich halb aus ihrem Sessel erhebend, „wenn Sie hören, daß ich die Tante des Lieutenant v. Damtow bin, der sich seit 8 Tagen bei Ihnen auf Besuch befindet.“

Der Baron verbeugte sich sehr tief und erwiderte, sich dann ebenfalls setzend: „Ich freue mich sehr, Excellenz, Sie kennen zu lernen, — um so mehr, als ich das Verhältniß kenne, in welchem Sie zu meinem . . . jungen Freunde stehen!“

„Ah! . . . er sprach zu Ihnen von mir? . . .“ „Oft, Excellenz, . . . sehr oft, . . . und es waren immer vergnügte Stunden, in denen er uns die Silhouette der verehrten Frau zeichnete, die ich endlich das Glück habe, persönlich kennen zu lernen!“

„Ist's möglich,“ rief die alte Dame pikirt, — „er zeichnet meine Silhouette, um . . . zum Vergnügen fremder Leute?“ — und sie öffnete ihren mächtigen Entout-cas, um einen lästigen Sonnenstrahl abzuhalten, der in diesem Augenblick ihre Züge hell beleuchtete, welche des Pinsels eines Denner in jeder Beziehung würdig gewesen wären.

„Er hatte so viel des Lieben und Guten von Ihnen zu erzählen, Excellenz, — daß es wohl erklär-

lich war, wenn wir uns ein Bild von der Frau zu machen wünschten, die so besorgt für sein Glück sich zeigte.“

Die alte Geheimrätin war hierher gekommen, um anzugreifen, — und sah sich dagegen selbst angegriffen. Sie bedurfte augenscheinlich der Sammlung und da jener vorwichtige Sonnenstrahl schnell ihrer müde geworden war, — machte sie mit ihrem Entout-cas Gewehrüber und drehte ihn windmühlenartig hinter ihren Schultern umber, während ihre grauen, glanzlosen Augen auf dem Gesicht des Barons mit einem eigenthümlichen Ausdruck lagen.

„Es ist also richtig,“ rief sie dann plötzlich, — „Sie wollen dem Taugenichts Ihre Tochter geben?“ Der Baron lächelte, und antwortete ruhig: — „Ich habe leider keine Tochter, Excellenz!“

„Nun, dann haben Sie eine Nichte, die Ihre Erbin sein wird, — was dasselbe ist! — Herrmann ist auch nur der Sohn meines Bruders, — und dennoch handele ich wie eine Mutter an ihm! — Ich weiß Alles, . . . ich habe die Geschichte gehört, — sie ist sehr hübsch, und sieht ihm ähnlich, — aber Sie kennen ihn nicht, — und ich will wenigstens die Pflicht erfüllen, Sie zu warnen! — Sie kennen ihn nicht, . . . er ist lebenswürdig, . . . ich weiß es, — er ist mein Neffe, und ein . . . Damkow! — Er ist auch nicht schlecht, . . . er hat keine Laster, nein, — aber er braucht eine reiche Frau, die reicher ist, als Ihre . . . Tochter, und deshalb bin ich gekommen, . . . Sie zu warnen!“

Der Baron hatte diesen Redefluß ruhig über sich ergehen lassen und hatte keine Miene verzogen, obgleich er einen Augenblick beinahe Luft bekam, auch seinerseits die Tonart der Excellenz anzuschlagen. — Aber er besann sich im Anblick seiner Tabatiere, öffnete sie, und indem er sie einladend seiner Gegnerin präsentirte, sagte er verbindlich:

„Ich kann Ihnen nicht dankbar genug sein, meine gnädigste Frau, für die überraschende Freundlichkeit Ihrer Gesinnungen. Und da ich vergebens nach Worten suchen würde, um Ihnen meine Erkenntlichkeit zu schildern, so will ich mir erlauben, durch folgende Erklärung sie zu bekräftigen: „Wenn Herr v. Damkow, was er bisher noch nicht gethan hat, was er aber, wie ich vermuthete, morgen oder in diesen Tagen thun wird, — zu mir treten sollte, um zu sagen: „Ich liebe Ihre Nichte, Herr Baron, und bitte um deren Hand,“ — so werde ich ihm, in Folge Ihrer gütigen Warnung antworten: „Ihr Antrag überrascht mich nicht, Herr v. Damkow! — Ich zog ihn lange schon in Betracht und hatte mancherlei Bedenken. Da empfing ich den Besuch Ihrer Frau Tante; — lassen Sie Triton satteln, und reiten Sie zu ihr, ihr zu danken! Die würdevolle Intervention der Excellenz bestimmt mich, Ihnen meine Einwilligung zu geben. — Ich werde Sie mit Freunden meinen Sohn nennen, und was noch mehr ist, — Sie auch als solchen behandeln.““

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung **Hospitalstraße No. 20** befindet.

H. Schoeler, Sattler u. Tapezier.



Tilsit-Memeler Eisenbahn.

Die Anfertigung der auf Kilometer 27,86 bis 58,64 der Tilsit-Memeler Eisenbahn innerhalb des Kreises Heydekrug erforderlichen Drahtsäune soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 16. October d. J.,

Mittags 12 Uhr,

in meinem Bureau hier anberaunt, bis zu welcher Stunde Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Anfertigung von Drahtsäunen auf der Tilsit-Memeler Eisenbahn innerhalb des Kreises Heydekrug“ an mich einzureichen sind. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt und sollen die Offerten zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Unternehmer eröffnet werden. Die Submissionsbedingungen können während der Dienststunden im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Heydekrug, den 19. September 1873.

Der Baumeister **Otto.**



Tilsit-Memeler Eisenbahn.

Die Anfertigung und Aufstellung von

- 1) 32 Stück Drahtzugbarrieren mit selbstthätigem Läutewerk,
 - 2) 8 Paar Drehbarrieren mit einfacher Drehstange,
 - 3) 18 Paar Drehbarrieren mit doppelter Drehstange,
- incl. Lieferung sämtlicher Materialien auf Strecke Heydekrug, Kilometer 27,86 bis 58,64 der Tilsit-Memeler Eisenbahn, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 16. October d. J.,

Mittags 1 Uhr,

in meinem Bureau hier anberaunt, bis zu welcher Stunde Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung von Barrieren auf Strecke Heydekrug der Tilsit-Memeler Eisenbahn“ an mich einzureichen sind. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt und sollen die Offerten zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Unternehmer eröffnet werden. Die Submissionsbedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Heydekrug, den 20. September 1873.

Der Baumeister

Otto.

Die Rogat-Zeitung.

die verbreitetste Zeitung in der Umgegend von Marienburg Stuhm, Neuteich, Christburg und Liegenhof, hat sich in letzter Zeit in ganz West- und Ostpreußen einen großen Leserkreis erworben und ist daher das geeignetste Organ zur wirksamen Publikation von Inseraten.

Die „Rogat-Zeitung“ erscheint 3 Mal wöchentlich im Verlage von A. Bretschneider und unter Redaktion von F. A. Sperber in Marienburg. Der Abonnementspreis beträgt bei allen Kaiserl. Postämtern 18 $\frac{1}{2}$ Sgr. vierteljährlich; Inserate kosten 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. für die gelapptene Petit-Zeile.

Die „Rogat-Zeitung“ bringt: 1) einen politischen Theil, in welchem eine übersichtliche Darstellung der politischen Tagesereignisse, sowie die Besprechung wichtiger Fragen in originalen Leitartikeln geboten wird; 2) einen lokalen und provinziellen Theil, für welchen letzteren tüchtige Specialkorrespondenten in den meisten Städten der Provinz engagirt sind; 3) einen unterhaltenden Theil, welcher sowohl durch Originalberichte aus der Reichshauptstadt als auch durch geistvoll geschriebene Feuilletonartikel und spannende Novellen aus der Feder der beliebtesten Schriftsteller das Interesse der Leser fesseln wird; 4) werden auch die landwirthschaftlichen, kommerziellen und industriellen Interessen der Provinz genügend berücksichtigt werden.

Die „Rogat-Zeitung“ empfiehlt sich daher mit Recht der Beachtung der Bewohner der Provinz Preußen.

Die

„Preussisch-Littauische Zeitung“

(Organ für Litauen und Masuren)

ist das einzige Blatt im Regierungsbezirk Gumbinnen, welches täglich erscheint.

Die „Preussisch-Littauische Zeitung“ enthält gediegene Leitartikel, sowie ausführliche politische Nachrichten aus dem In- und Auslande, ein interessantes Feuilleton, spannende Original-Erzählungen, die neuesten Wolle-, Vieh- und Butterberichte, Artikel aus dem Gebiete der Haus- und Landwirtschaft, täglich genaue meteorologische Notizen, mannigfache vermischte Nachrichten, ausführliche Land- und Reichstagsberichte, die wichtigsten und interessantesten Tagesneuigkeiten und unterhält namentlich eine umfangreiche telegraphische Correspondenz.

Die „Preussisch-Littauische Zeitung“ gelangt täglich mit der Abendpost zur Verfertigung. Für das neue mit dem 1. October beginnende Quartal nehmen sämtliche Post-Anstalten Bestellungen entgegen. Der Pränumerationspreis beträgt 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal.

Bei der großen Verbreitung und dem stetig wachsenden Abonnement der „Preussisch-Littauischen Zeitung“, namentlich in Litauen und Masuren, empfiehlt sich dieselbe ganz besonders zur Insertion. Annoncen werden pro Spaltzeile mit 2 Sgr. berechnet.

Gumbinnen, im September 1873.

Die Expedition.

Die Westpreussische Zeitung.

deren Gediegenheit in den weitesten Kreisen zur Genüge bekannt ist, erscheint auch im nächsten Quartale 6 mal in der Woche. Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal entgegen. Insertionsgebühren die Zeile 1 Sgr. 6 Pf.

Danzig.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der Westpreussischen Zeitung.

Zur Viehfütterung.

Verschiedene Mehlsorten und Futtergetreide sowie **Rüb- und Leinfuchsen** zum billigsten Preise offerirt

das Mehl-Magazin

Robert Werner.

Unser Lager von Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen

ist für die Herbst und Winter-Saison bereits mit **sämmtlichen Neuheiten** auf das Reichhaltigste sortirt und empfehlen wir uns bei vorkommendem Bedarf.

Hochachtungsvoll

Tinney & Vogel,

Herren-Garderoben-Geschäft.

Sägen-Abfälle

von Kreis- und Gattersägen werden angekauft von
Gustav Soenneken, Sägenfabrik, Nemscheid.

Die „Altpreußische Zeitung“

(früher „Neuer Elbinger Anzeiger“)

erscheint in Elbing täglich des Morgens, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Nach auswärts wird dieselbe bereits mit den am Abend vorher von hier abgehenden Eisenbahnzügen versendet, so daß sie sowohl in West- als in Ostpreußen Morgens ausgegeben werden kann. Der Abonnementspreis beträgt für die Stadt Elbing 20 Sgr., mit Botenlohn 22 Sgr. Auswärts nehmen alle Postämter Bestellungen für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 23 Sgr. 9 Pf. an. Die „Altpreußische Zeitung“ vertritt selbstständig und unbeeinträchtigt von irgend welcher Seite entschiedene liberale Grundsätze. Nur in einer freirechtlichen Ausbildung unserer inneren und äußeren Institutionen findet sie die Basis für die Lösung der Aufgaben unserer nationalen Entwicklung. Von diesem Standpunkte aus bespricht die „Altpreußische Zeitung“ in ihren Leitartikeln die Fragen der inneren Politik und Gesetzgebung, sowie des socialen und religiösen Lebens.

Gute Original-Correspondenten, sowie anderweite Verbindungen setzen die „Altpreußische Zeitung“ in den Stand, alle politischen wie Tagesereignisse des In- und Auslandes, sowie namentlich der Provinz stets ehestens zur Kenntniß des Publicums zu bringen. In ihren Mittheilungen aus der Provinz ist die „Altpreußische Zeitung“ vornehmlich bemüht, durch gelegentliche sachliche und angemessene Besprechung der allgemeinen wie der speciellen Interessen einzelner Kreise und Gegenden der Provinz fördernd auf die Entwicklung des Wohlstandes und eines regen geistigen Lebens in der Provinz Preußen zu wirken. Das Feuilleton der „Altpreußischen Zeitung“ bringt interessante Schilderungen aus dem Culturleben Deutschlands und des Auslandes. Außer dem Feuilleton bietet die „Altpreußische Zeitung“ ihren Lesern eine leichtere Unterhaltungs-Lectüre in spannenden Original-Novellen.

Eine besondere Abtheilung der „Altpreußischen Zeitung“ ist der Staats- und Volkswirtschaft gewidmet, in ihr werden die wichtigsten neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete mitgetheilt und besprochen. Die Handelsnachrichten der „Altpreußischen Zeitung“ enthalten täglich die neuesten Berliner Course der in der Provinz Preußen vornehmlich im Verkehr befindlichen Papiere, sowie die neuesten Getreide- und Spirituspreise der Berliner, Danziger und Königsberger Börsen.

Der locale Theil der „Altpreußischen Zeitung“ berichtet über die Vorkommnisse in der Stadt Elbing und bespricht gelegentlich eingehend einzelne Fragen des communalen Lebens.

Da die „Altpreußische Zeitung“ bereits einen sehr bedeutenden Leserkreis hat, empfiehlt sich dieselbe auch für Annoncen, welche durch sie eine weite Verbreitung finden.



Auswahl Lampen

Da ich in diesem Jahre eine große Auswahl Lampen aufgestellt habe, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich nur das anerkannt **beste Fabrikat** führe und die Preise äußerst billig stelle.

Dellampen werden zu Petroleumbrennern umgearbeitet, sowie alle Reparaturen an Lampen ausgeführt; Lampengehänge und Füße werden wie neu auflackirt.

Lampenkuppeln, Cylinder und Döchte, sowie alle Lampentheile habe ich stets auf Lager und offerire was haltbar und zum besten Brennen gehört.

J. Witt.

Cognac, unverfälscht, à 22½ Sgr. und 25 Sgr. pro Flasche,

Arac de Goa, unverfälscht, à 20 Sgr. pr. Flasche,
Jamaica-Rum, unverfälscht, à 15 Sgr. und 20 Sgr. pro Flasche.

Auch verkaufe erwähnte Artikel auf Wunsch schon von 1/8 Liter ab zum billigsten Preise.

C. Laaser, vorm. J. A. Nicolaus.



Direct von Harlem: Blumenzwiebeln

von bekannter Güte empfiehlt **A. Merkert.**

Ein halbes Duzend neue eichene Stühle und ein guterhaltener birkener Kleiderschrank stehen billig zum Verkauf
Dorbierstraße 11., am Friedrichsmarkt.

Webebaumwolle,

gebleicht, ungebleicht und couleurt in den gangbarsten Nummern empfiehlt in bester Qualität zu billigen Preisen.

A. L. Harnecker.

Salon-Petroleum

besten Qualität empfiehlt billigt

Wilhelm Pott.

Feinstes doppelt raffiniertes Petroleum

offerire in Fässern sowie Centner- und Literweise zum **allerbilligsten** Preise.

C. Laaser,
vormals J. A. Nicolaus.

Kleine Holländer Dachpfannen

empfangen per „De twee Gebröders“, Capt. Helling, und offeriren ex Schiff billigt **A. Saebel & Co.**

4 schwere Ochsen,

die sich zur Mastung eignen, stehen im Gute Majiden per Handtrug zum Verkauf.

Thürgerüste und ein- und zweiflügelige Thüren sind billig zu haben
Marktstraße No. 2.

Ein seidenes Haarnetz ist Sonnabend Abend in der breiten Straße verloren gegangen. Um Rückgabe wird gebeten
Schwanenstr. 12.

Ein junger Kaufmann, seit mehreren Jahren selbstständig, wünscht eine Stelle in einem größeren Geschäft als Buchhalter, Kassirer oder im Aeußern, und ist bereit, wenn verlangt, Caution zu stellen. Gest. Adressen unter A. Z. 1 werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein ordentl. Hausmann

findet zum 1. October c. eine Stelle Libauerstraße No. 33 bei

F. R. Dittborn.

Eine erfahrene Wirthin und ein tüchtiges Mädchen für die Küche werden gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein junges, anständiges Mädchen zur Aufwartung kann sich melden
Alexanderstraße 10—12.

Gr. Wasserstraße No. 20 wird von gleich oder zum 1. October eine tüchtige Aushilfsarbeiterin gesucht.

Ein Dienstmädchen wird gebraucht

Libauerstraße No. 17.

Auch kann sich daselbst eine anständige arbeitssame Wittve ohne Familie für häusliche Beschäftigung melden.

Eine anständige Person wird als Mitbewohnerin gesucht
Schlewiesstraße No. 8.

Eine Schlosserwerkstätte wird zu miethen gewünscht. Näheres Polangenstraße No. 46 bei

Wittve Rentel.

Zwei große Zimmer, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, werden zu miethen gesucht von

J. Märker, Alexanderstraße No. 10—12.

Die Gastwirthschaft „Alhambra“, verbunden mit Speiseanstalt, im Haupttheile Memels, die seit Jahren mit gutem Erfolg betrieben ist, ist zu verpachten. Das Nähere bei

C. Krause, Schuhstraße 25 u. 26, eine Treppe.

Das von Herrn Otto Wyßomiersky, Holzstraße No. 30, innegehabte Ladenlokal ist mit oder ohne Wohnung von sogleich zu vermieten. Näheres bei

Capitain **Carl Schaefer**,

Mühlenthor No. 3.

In meinem Hause vor dem Libauer Thor ist die Wohnung von 2 großen Zimmern, Schlafcabinet, Speisekammer, separater Küche, Waschküche, Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten, welche von Herrn Post-Secretair Stankewitz 9 Jahre bewohnt ist, von sofort auch später zu vermieten. Das Nähere daselbst und Sandwehrt No 7 bei

G. Gonscherowski.

Eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör ist von gleich oder später zu vermieten
Bäckerstraße No. 5. 6.

Es sind Wohnungen zu vermieten
Kehrwiederstraße No. 2.

Ein möblirtes Zimmer zu verm. Bäckerstr. No. 5. 6.

Bekanntmachung.

Der Kreisgerichts-Actuar Carl Aloys Graw von hier und die Marie Elisabeth Blödhorn von Braunsberg haben durch den Vertrag vom 18. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 12. September 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müß in Memel.